

Sozialwissenschaftliche Literatur Rundschau

**Zeitschrift für Sozialarbeit,
Sozialpädagogik, Sozialpolitik und
Gesellschaftspolitik**

Volksgemeinschaftsideologie im Nationalsozialismus

Mensch – Welt – Bildung

Marx und Marxismus

Alice Salomon und das Soziale

Krisen – Wenden – Euro

Akademischer Kapitalismus

Habitus von LehrerInnen

Ethnische Identität

Inhalt

<i>Zu diesem Heft</i>	3
Rezensionsaufsätze	
<i>Harald Seubert</i> Der welthafte Mensch. Wolfgang Welsch's Gegenkonzeption gegen das anthropische Konzept neuzeitlicher Philosophie	5
<i>Wolfgang Lempert</i> Akademischer Kapitalismus	17
<i>Heinz-Elmar Tenorth</i> »Bildungsrevolution« – Praxis der Subjekte und Folgen der Verstaatlichung	27
<i>C. Wolfgang Müller</i> Alice Salomon revisited (oder) Alice Salomon: Soziale Arbeit auf dem Wege zur Profession	33
<i>Wilma Ruht Albrecht</i> Der Euro, die DM, die Finanzkrise ... und dann?	38
György Széll Energiewende?	47
Essay	
<i>Andrea Lange-Vester</i> Lehrerinnen und Habitus – Der Beitrag milieuspezifischer Deutungsmuster von Lehrkräften zur Reproduktion sozialer Ungleichheit in schulischen Bildungsprozessen	51
Trendbericht	
<i>Daniel Mühlenfeld</i> Vom Nutzen und Nachteil der »Volksgemeinschaft« für die Zeitgeschichte	71
Debatte	
<i>Horst Müller</i> Zum Streit über eine praxisphilosophische Marxinterpretation	105
Einzelbesprechungen	
<i>Nikola Tietze</i> Imaginierte Gemeinschaft. Zugehörigkeiten und Kritik in der europäischen Einwanderungsgesellschaft (Franz Hamburger)	120

Dirk Michel

Politisierung und Biographie: Politische Einstellungen deutscher Zionisten und Holocaustüberlebender (Dani Kranz)

122

Wolfgang Weigand

Philosophie und Handwerk der Supervision (Katharina Gröning)

128

Karen Hagemann

Children, families, and states. Time policies of childcare, preschool, and primary education in Europe (Peer Zickgraf)

130

Thomas Wagner

Entbürgerlichung durch Adressierung? Eine Analyse des Verhältnisses Sozialer Arbeit zu den Voraussetzungen politischen Handelns (Carsten Schröder)

130

Charlotte A. Lerg

Amerika als Argument. Die deutsche Amerika-Forschung und ihre politische Deutung in der Revolution von 1848/49 (Alfred Wesselmann)

134

Autorinnen/Autoren

136

●
Rezensionsaufsätze

Mit dem Text von *Harald Seubert* zu dem großformatigen Buch von Wolfgang Welsch »Homo mundanus« verlängern wir die Zahl unserer Beiträge zu philosophischer und politischer Anthropologie, deren gesellschaftstheoretischer wie gesellschaftspolitischer Bedeutung, substantiell. Auf der Tagesordnung stehen mit den eintausend Seiten dieser Studie (wieder) grundlegende Fragen nach menschlichem Selbstverständnis und gesellschaftlicher, weltlicher Gestaltungsmacht, wie sie seit der Aufklärung – und damit dem Beginn der Moderne –, deren unterschiedlich ausformulierter Kritik und der Postmoderne, für die Welsch bekanntlich aus exzellenter Kenner gilt, diskutiert werden. Der Rezensionssatz nimmt Leserin und Leser auf eine tour d'horizon durch wesentliche Argumentationsfiguren von Philosophie- und Gesellschaftsgeschichte nachvollziehbar mit, und verdeutlicht die Brisanz von auf den ersten Blick disziplinär einzuordnenden Fragen und Debatten als von interdisziplinärem und allgemeinem Interesse.

Mit gesellschaftlicher Realität hochschul- wie wissenschaftspolitischer Gegenwart ist *Wolfgang Lempert* grundlegend befasst, wenn er sich mit Richard Münchs »Akademischem Kapitalismus« auseinandersetzt. Den angelsächsischen Befunden von »Warenförmigkeit« und »Vermarktung« im spätkapitalistischen Bildungs- und Wissenschaftssystem korrespondiert in deutschen Landen eine ähnliche Entwicklung. Mit »Exzellenzinitiativen« und »Rankings« in universitären Kontexten wird eine gesellschaftliche Wirklichkeit vorgegaukelt, die nur durch neoliberale Ideologien aufgebaut werden kann. Dem vorausseilenden Gehorsam deutscher Vollstrecker gesamteuropäischer Beschlüsse (wie Bologna und die Folgen), der damit vermittelten Instrumentalisierung und Standardisierung von Handeln, Prozessen der Deprofessionalisierung, Hierarchisierung und -polarisierung der Akteure gilt der Zorn von Verfasser und Rezensentem.

Wie und wo der Anfang zuvor abgehandel-

ter Prozesse im »Bildungswesen« zu finden ist, lässt sich instruktiv im Kontext der von *Heinz-Elmar Tenorth* vorgestellten Überlegungen und Forschungsergebnisse von Heinrich Bosses, Bildungsrevolution 1770-1830 diskutieren, wenn er dessen Ideen unter dem Titel »Praxis der Subjekte und Folgen der Verstaatlichung« diskutiert. Machttheoretisch angelegt wird das Verhältnis von spezifischen Formen des Sozialen zu Individuen und ihren Bildungspraktiken, denen die »Verstaatlichung des Lernens« entgegengesetzt wird, rekonstruiert, ohne die Widersprüche in Wirklichkeit und Bildung zuzudecken.

Einem anderen, nicht unbedingt anders getarteten, Bildungsprojekt widmet sich *C. Wolfgang Müller*, wenn er Adriane Feustels Alice Salomon-Studie als Beitrag zur Geschichte der Professionsbildung Sozialer Arbeit, damit der Analyse und Gestaltung des Sozialen vorstellt. Wichtig ist ihm vor allem, den Beitrag Salomons zur Analyse des Sozialen in verschiedenen Zeiten der deutschen Geschichte als wesentlich für die Geschichte der Möglichkeiten und Grenzen Sozialer Arbeit deutlich zu machen. Zudem ist es ihm darum zu tun, Alice Salomon aus den Klauen einer beschränkten und falschen, ihren partikularen Interessen folgenden Rezeption in der Bundesrepublik zu retten.

Um Rettungsperspektiven geht es auch im nächsten Text, in dem sich *Wilma Ruth Albrecht* an einflussreichen Euro-Kritikern und ihrem Ruf nach der D-Mark abarbeitet. Angesichts dessen, was sich als Finanzkrise darstellt, ist die Frage, was den Kapitalismus – heute – im Innersten zusammenhält, für eine Analyse entscheidend. Erinnert wird mit Eric Hobsbawm daran, dass die letzte große historische Krise des Kapitalismus mit Kriegsvorbereitung und Krieg gelöst wurde.

In den Zusammenhang von Krisen, Rettungsperspektiven und »Lösungen« gehört auch der Beitrag von *György Széll*, der den Band von Peter Hennecke und Paul Welfens, Energiewende nach Fukushima zum Anlass nimmt, die vorgelegte Analyse darzustellen, kritisch zu beleuchten und Perspektiven zu diskutie-

ren. Der Kosten- und Akzeptanzproblematik der Energiewende, wenn sie sich denn global ereignen sollte, wird eine Darstellung anderer Kosten gesellschaftlicher Umgangsweisen mit Energie zur Seite gestellt, die Einbettungen in kapitalistische Verwertungsprozesse erkennen lässt.

Essay

Fragen nach dem Zusammenhang von Bildung und sozialer Ungleichheit stehen nach wie vor auf der Tagesordnung einer kritischen Gesellschaftsanalyse, die Ungleichheiten aller Art nicht naturalistisch hinnimmt. *Andrea Lange-Vester* fundiert eine Reihe vorliegender Forschungsergebnisse, indem sie sich der Problematik der Habitusbildung von Lehrerinnen und Lehrern annimmt. Denn eingelassen darin ist die Frage nach milieuspezifischen Deutungsmustern von Lehrkräften, die einen wesentlichen, noch zu häufig nicht erkannten und/oder nicht anerkannten Beitrag zu Reproduktionsprozessen von sozialer Ungleichheit im Unterrichtssystem leisten. In der Auseinandersetzung mit Vertretern des Rational Choice Ansatzes, für die die soziale Herkunft in Bezug auf berufliche Einstellungen und Unterrichtshandeln irrelevant ist, wird deutlich gemacht, wie sich Handlungsdispositionen im Kontext klassenbasierter Milieus mit allen Konsequenzen entwickeln. Dieser Herausforderung gilt es sich in einer Lehrerbildung, die diesen Namen verdient, zu stellen.

Trendbericht

In einem weitgreifenden und analytisch tiefgehenden Text rekonstruiert *Daniel Mühlenfeld* das geschichtsschreibungsmäßig äußerst komplexe Feld der Beiträge zu einem entscheidenden Konstitutions- und Geltungsproblem des Nationalsozialismus, der deutschen Gestalt von Faschismus, unter dem Titel »Volksge-

meinschaft«. In Frage steht mit der Volksgemeinschaftsideologie, ihrer Funktionalität wie ihrem »Funktionieren«, grundsätzlich die nach der gesellschaftlichen Verfasstheit des Nationalsozialismus; damit die nach dem, was diese Gesellschaft zusammengehalten hat – von der Suggestierung von Normalität bis Terror und Massenmord. Der Autor plädiert perspektivisch für ein Verständnis von Geschichte als historischer Sozialwissenschaft, um die analytischen Probleme, die gerade der NS und seine gesellschaftliche Wirklichkeit aufwirft, angemessen klären zu können. Dies auch, um zu zeigen, wie ernst die Volksgemeinschaftsideologie zu nehmen ist – als Beitrag zur Gestaltung und Durchsetzung inhumaner Verhältnisse.

Debatte

Horst Müller mischt sich kenntnis- und ertragreich in die Debatte um den Westlichen Marxismus, der praxisphilosophischen Analyse und Interpretation der Marxschen Theorie und Forschung ein (SLR Heft 65). Er konturiert die Ausgangslage der Debatte und die sich darauf beziehenden kontroversen Positionen, um deutlich machen, dass es – auch hier – um das Problem der Analyse der Konstitution gesellschaftlicher Wirklichkeit und das Verständnis der Praxisbedingungen wie Praxisperspektiven von Menschen geht.

Harald Seubert

Der welthafte Mensch. Wolfgang Welsch's Gegenkonzeption gegen das anthropische Konzept neuzeitlicher Philosophie

Über: *Wolfgang Welsch: Homo mundanus. Jenseits der anthropischen Denkform der Moderne.* Weilerswist: Velbrück 2012: 1004, 78 €¹

Kosmisch empfinden! lautet ein bekanntes Nietzsche-Wort. Es ist für Wolfgang Welsch in den letzten Jahren zu einer leitenden Maxime geworden, aus der er zu einer weitgehenden Umstrukturierung der – in seiner Sicht – vom anthropischen Prinzip geprägten und überformten neuzeitlichen Philosophie ansetzt. Bislang hat Welsch dazu sehr instruktive, aber eher programmatische Ansätze vorgelegt. Nun folgt ein Opus magnum, das diese Konzeption problemgeschichtlich und systematisch entfaltet.

Eine gewisse Skepsis wird sich von Beginn an durch die Nähe zu der Position des ›Transhumanismus‹ nicht ausschließen lassen. Immerhin nämlich war es ein Schüler von Welsch, Stefan Lorenz Sorgner, der in einer extrem leichtfertigen Nietzsche-Interpretation, einer Jenenser Dissertation, diesen Transhumanismus so formulierte, dass er als Rechtfertigung beliebiger Eingriffe in die menschliche Natur, sei es durch Enhancement oder durch PID, verstanden werden kann.² Bedeutete das Ende der Anthropik in diesem Sinn auch das Ende humanistischer, ja humaner Obligationen, so wäre höchstes Misstrauen angesagt, zumal das Verhältnis von Sorgner zu einer philosophischen Fragestellung von einer ärgerlichen Wissenschaftsgläubigkeit verstellt ist, Verbrämung und Ideologie in eins.

Es ist deutlich, dass Welschs Ansatz von ganz anderem Karat ist. Der Ansatz des Buches ist konsequent und er wird ohne allzu viel Rücksicht auf Einwände und Seitenwege auch mit Konsequenz begangen. Das anthropische Prinzip beginnt mit der Aufklärungsepoche klar zu dominieren. Welsch führt Diderots Maxime: ›Der Mensch ist der einzigartige Begriff, von dem man ausgehen kann und auf den an alles zurückführen muss‹ an. Ihm an die Seite zu stellen wäre Alexander Popes: ›The only proper study of mankind is man‹; offensichtlich ist dieser Ansatz zunächst Antidotum zu der Bindung der Philosophie an die Theologie gewesen. Bei Diderot verbindet sich damit aber die Einsicht, dass ein umfassender Einblick in das Weltall dem Menschen schlechterdings verschlossen sei, und erst recht ist es die Einsicht in den umfassenden göttlichen Verstand, die visio absoluta. Das anthropische Prinzip wird damit gleichsam zum Hebel, um in der endlichen *Conditio humana* überhaupt belastbare Erkenntnis zu gewinnen. Wie sich im einzelnen zeigen wird, sieht Welsch hier eine Selbstgenügsamkeit des neuzeitlichen europäischen Denkens, die in Selbstzufriedenheit führt und letztlich lähmt. Die Antwort auf ontologische und

1 Siehe auch die kleinere Programmschrift desselben, *Mensch und Welt. Philosophie in evolutionärer Perspektive.* München: Beck 2012:191, 14,95 €

2 L. S. Sorgner, *Menschenwürde nach Nietzsche. Die Geschichte eines Begriffs.* Darmstadt 2010, vgl. dazu meine Besprechung, in: *Philosophisches Jahrbuch* 119 (2012): 168 ff.